

HausMusikBesuch

Partizipative Konzeptkonzerte im Stadtteil Hannover-Nordstadt

Ein Bericht von Ulrike Brink, Carsten Bethmann und Holger Kirleis



Fakten & Kurzbeschreibung

Fakten

Projekträger Stadtteilzentrum Nordstadt e.V.

Projekttitel HausMusikBesuch. Partizipative Konzeptkonzerte im Stadtteil Hannover-Nordstadt

Kurzbeschreibung „HausMusikBesuch“ untersucht mit den Mitteln einer aufsuchenden und partizipativen Kulturarbeit den Topos „Hausmusik“ im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Gegebenheiten, die sich an Wohnzusammenhängen und -kultur festmachen.

Sparten Musik, Soziokultur

Thema Hausmusik heute

Zielgruppe BewohnerInnen der jeweiligen Wohnorte mit ihren Familien, NachbarInnen und FreundInnen. Darüber hinaus alle Musikinteressierten.

Beteiligte Partner Musikland Niedersachsen (Jahreskampagne „Heimvorteil“), Musikzentrum Hannover, Studentenwerk Hannover, Silopinte e.V., Baukasten e.V., Naturfreundejugend Hannover, GBH Wohnungsbaugesellschaft, GAGFAH Group Wohnungsbaugesellschaft

TeilnehmerInnen Elf MusikerInnen (StudentInnen,

Laien, Semiprofessionelle) standen neben den beiden Profimusikern in den fünf Konzerten auf der Bühne (vier weiblich, sieben männlich), dazu kamen vier AnsprechpartnerInnen der Wohnorte/WohnungsbesitzerInnen; Altersstruktur der TeilnehmerInnen: von 14 Jahren bis Anfang 60

MitarbeiterInnen Künstlerische Leitung: Carsten Bethmann, Holger Kirleis, Projektleitung: Ulrike Brink (Stadtteilzentrum Nordstadt), Praktikant: Rouven Seebo, Licht- und Tontechnik: Nadja Fursow (Musikzentrum Hannover), Filmdokumentation: Astrid Vogelpohl, technische Mitarbeit: Roland Rathay.

Zeitraum März bis Dezember 2014

Gesamtvolumen 15.818 Euro

Orte Stadtteilzentrum Nordstadt (Proben und Abschlusskonzert), Probenraum Holger Kirleis (Proben), Musikzentrum (Proben), Veranstaltungssaal des Studentenwohnhauses „Silo“ (Proben und erstes Konzert), Privatwohnung Im Moore 27 (zweites Konzert), Wohnprojekt „Baukasten“ (drittes Konzert), Kinder- und Jugendtreff Nordstadt (viertes Konzert).

Kurzbeschreibung

Die Wortschöpfung „HausMusikBesuch“ verbindet zwei Dinge: „Hausmusik...“ als eher geschlossenes System, mit all ihren musikgeschichtlichen und kultursociologischen Konnotationen, bekommt „...Besuch“ von außen.

Noch bis ins 19. Jahrhundert war aktive Hausmusik die einzige Möglichkeit im privaten Umfeld Musik zu hören. Musik erstand man in Form von Noten, um diese dann selbst zu spielen oder zu singen. Heute gibt es Radio, CDs, Internet – Musik ist jederzeit verfügbar und leicht per Knopfdruck abrufbar. Wie wirkt sich das auf die heutige Hausmusik aus? Welchen Stellenwert hat sie und wie hat sie sich verändert? Jugendliche scheinen heute zum Beispiel häufiger ihre eigene Musik am PC zu kreieren als ein Instrument zu erlernen. Menschen unterschiedlicher Herkunftshintergründe bringen eigene Musik und Musikinstrumente ein.

Um diesen Fragen und Gesichtspunkten von „Hausmusik“ nachzugehen, kommt der „...Besuch“ ins Spiel: Die Musiker Carsten Bethmann und Holger Kirleis besuchten vier verschiedene Wohnformen in Hannovers Nordstadt, um sich mit den dortigen BewohnerInnen auszutauschen. Die Idee dabei war, eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Facetten von Musik anzuregen und sie an die vier Orte zu tra-

gen. Dabei sollten bewusst ästhetische Vorstellungen professioneller Musiker auf die alltägliche Musikrezeption der jeweiligen AnwohnerInnen treffen und so einen Gedankenaustausch provozieren, der Basis des jeweiligen Konzertes wurde. Hierbei wurden unterschiedliche musikalische Sparten und Genres aufgegriffen und bünnenspezifische Präsentationsformen genutzt. Bei den „hausmusikbesuchten“ Wohnorten handelte es sich um:

- eine „gutbürgerliche“ Wohnung: eine Eigentumswohnung in einem Mehrfamilienhaus (Gründerzeit/Jugendstil)
- ein alternatives Wohnprojekt: „Baukasten“, ein umgenutztes Schwesternwohnheim auf dem Gelände des Krankenhauses Nordstadt, das sich seit 2014 im Besitz des Trägerverss der BewohnerInnen befindet
- studentisches Wohnen: Hannovers größtes StudentInnenwohnhaus „Silo“ in Trägerschaft des Studentenwerks Hannover
- sozialen Wohnungsbau: ein Gemeinschaftsgebäude, das als Kinder- und Jugendtreff genutzt und von der Naturfreundejugend Hannover betrieben wird. Die Immobilie und die sie umgebenden Wohneinheiten gehören den Wohnungsbaugesellschaften GBH und GAGFAH Group.

Alle Konzerte waren bei freiem Eintritt öffentlich.

Stadtteilzentrum Nordstadt e.V.



Das Stadtteilzentrum Nordstadt in Hannover ist ein selbstverwaltetes Kultur- und Kommunikationszentrum für den Stadtteil. Träger ist der gemeinnützige Verein Stadtteilzentrum Nordstadt e.V., der nun schon seit über dreißig Jahren erfolgreiche Kulturarbeit leistet. Ziele des Vereins sind u.a. die Förderung der Stadteilkultur in den verschiedenen künstlerischen Bereichen, das Angebot von abwechslungsreichen und erschwinglichen Kulturveranstaltungen aus Bildender Kunst, Theater, Kleinkunst und Lesungen sowie Konzerte für die BürgerInnen des Stadtteils und auch die Projektarbeit im Rahmen der Soziokultur.

Der Verein Stadtteilzentrum Nordstadt e.V. veranstaltet mit den beiden Musikern Carsten Bethmann und Holger Kirleis seit 2010 die Konzertreihe „Zwischen die Ohren“, die im Gegensatz zum üblichen Konzertrepertoire Musik unabhängig von Genres und Stil präsentiert. Bestandteil der Reihe sind seit 2012 eigenständige Projekte mit musikvermittelnden Angeboten und Workshops für Kinder und Jugendliche.

Erfahrungsbericht der Projektleitung



Das Projektleitungsteam – Carsten Bethmann, Holger Kirleis und Ulrike Brink – arbeitete im Vorfeld des Projektes bereits vier Jahre kontinuierlich zusammen. In der Konzertreihe „Zwischen die Ohren“ wurden bereits größere Projekte integriert, die Partizipationscharakter hatten und teilweise außerhalb des Stadtteilzentrums Nordstadt – z.B. im Kino im Sprengel, in der Jugendkirche Hannover oder im Landesbildungszentrum für Blinde – durchgeführt wurden.

Vier Orte in einem eng gebündelten Zeitfenster anhand vorgegebener Projektkriterien zu akquirieren war jedoch neu. Dies gelang relativ problemlos. Von dem Studentenwerk Hannover und der Naturfreundejugend gab es sofort grünes Licht, eine private „bürgerliche“ Wohnung und ein alternatives Wohnprojekt fanden sich im zweiten Anlauf.

Etwas schwieriger gestaltete es sich, Menschen zu finden, die Lust hatten, zum gemeinsamen Musizieren mit auf die Bühnen zu gehen. Hier war sicherlich ein Hindernis, dass das Projekt in den Sommerferien stattfand. Dieser Projektzeitraum war jedoch vorgegeben, da außerhalb der Ferien weder das Stadtteilzentrum noch die künstlerische Leitung ein zeitlich so dichtes und intensives Projekt hätten bewältigen können. Beim ersten Konzert im Studentenwohnhaus „Silo“ war es, auf Grund der Kooperation mit dem Studentenwerk, kein Problem MusikerInnen zu finden. Nach Informationsgesprächen und einem Treffen mit dem Tutor des „Silos“ wurden für das dort geplante Konzert im Vorfeld Aushänge in den Studentenwohnhäusern verteilt, die zur Beteiligung aufriefen. Auch die persönlichen Kontakte des Tutors trugen dazu bei, „MitmusikerInnen“ zu aktivieren. Im „Baukasten“ gab es

Interessierte, die jedoch zu der Zeit im Urlaub waren oder andere Verpflichtungen hatten. Durch eine Öffnung des Projektes für andere alternative Wohnzusammenhänge fanden sich dann sofort MitstreiterInnen. Auch im persönlichen Umfeld des „bürgerlichen Wohnens“ gab es Interessierte, aber auch diese weilten zum besagten Zeitraum im Urlaub. Im Wohnhaus und den Nachbarstraßen wurde mit Aushängen für das Projekt geworben. Die Chöre aus dem Stadtteilzentrum Nordstadt wurden ebenfalls angesprochen. Ein besonderes Problem gab es im von der Naturfreundejugend bespielten Kinder- und Jugendtreff. Der Treff war in den Sommerferien geschlossen. Außerdem wird der Jugendtreff fast ausschließlich von Jugendlichen mit Migrationshintergrund besucht, deren Familien in der Regel die Sommerferien für Besuche in ihren Herkunftsländern nutzen.

Letztendlich gelang es aber, jedes der Konzerte mit mindestens einem Mitwirkenden aus der Nordstadt zu bestreiten.

Das Team hatte den Anspruch, das Konzertprogramm auf die jeweiligen Orte zuzuschneiden. Dafür wurden intensive Gespräche mit den BewohnerInnen geführt und ihre Wünsche hatten Einfluss auf das Repertoire. Außerdem wurde mittels „Field-Recordings“, also Aufnahmen von Umgebungsgeräuschen vor Ort, die jeweilige Atmosphäre eingefangen. Carsten Bethmann und Holger Kirleis komponierten eigens für die Konzerte Musik, die teils „Field-Recordings“, teils strukturelle und architektonische Gegebenheiten der Orte verarbeiteten, oder unmittelbar auf die ausführenden Beteiligten zugeschnitten waren. Es wurde z.B. im Supermarkt in unmittelbarer Nähe des Kinder- und Jugendtreffs



das Geräusch des Plastikflaschenschredders aufgenommen, dessen rhythmische Struktur Grundlage einer Komposition wurde. In einem anderen Fall lieferte ein Gang durch das Treppenhaus des „Baukastens“ sowohl Audiomaterial als auch eine Skalenstruktur für eine weitere Komposition. In einem dritten Fall wurde als Anspielung auf die Naturfreundejugend ein Meisen-Sample zum Ausgangspunkt für eine Komposition für Klarinette und Computerzuspielung.

Bei den Proben erwies es sich als ein kleines Problem, dass die meisten Mitwirkenden tagsüber durch ihr Arbeitsleben oder das Studium eingespannt waren, so dass sich die Proben auf die Abende konzentrierten. Da für vier Konzerte parallel geprobt wurde, war hier eine sehr genaue Terminplanung notwendig. In der Hauptprobenphase vor den Konzerten wurde das Stadtteilzentrum Nordstadt zentraler Probenort, da dort das komplette Equipment (Anlage, Verstärker, E-Piano) aufgebaut war. In der frühen Phase liefen die Proben dezentral, häufig im Probenraum von Holger Kirleis, aber auch z.B. im „Silo“.

Zu den einzelnen Konzerten

Das erste Konzert, das am 22. August 2014 im Studentenwohnhaus „Silo“ stattfand, zeichnete sich durch außergewöhnliche musikalisch-instrumentale Fähigkeiten der beiden mitwirkenden StudentInnen aus. Mit ihrer Herkunft aus China und Bolivien repräsentierten sie die Internationalität heutiger Studierender. Sowohl ihre Instrumente als auch ihre Repertoire-Vorschläge ergaben sich aus ihren Herkunftsländern. Yutong Liu spielt Erhu, eine chinesische Kniegeige, Raúl Beltrán diverse südamerikanische Flöten. Neben Duo-Besetzungen (Erhu/E-Piano, Flöte/Gitarre) ent-

stand so eine Drei-Kontinente-Band in Quartett-Besetzung, bei der chinesische Stücke mit bolivianischen Flöten und Andenmusik mit Erhu zu hören waren. Es war ein seltenes und besonderes Hörerlebnis für über fünfzig BesucherInnen.

Das Konzert im „bürgerlichen“ Wohnzimmer scheint der traditionellen Hausmusik am nächsten zu kommen. Aber die Bewohnerin Petra Fink hatte einen anderen Begriff von „klassischer“ Musik: Ihre „Klassiker“ sind Rocktitel aus den sechziger und siebziger Jahren. Realisiert wurden ihre Wünsche am 29. August 2014 in einer kammermusikalischen Besetzung (klassische Gitarre und Piano), die im Kontrast zu einer Händel-Sonate erklangen. Der in der Nachbarschaft lebende Chorsänger Georg Steuerwald beteiligte sich an diesem Spagat. Er sang für 32 BesucherInnen ein Lied aus der Renaissance und einen Song der „Rolling Stones“.

Im alternativen Wohnprojekt „Baukasten“ prägten mehrere BewohnerInnen des vergleichbaren Wohnprojektes „Am Puttenser Felde“ das Konzert am 30. August 2014. Der Singer/Songwriter Oliver Sputnique, der regelmäßig in Clubs in Hannover und Berlin auftritt, präsentierte seine eigenen Songs im Duo mit Carsten Bethmann. Im Kontrast dazu bot die eigens für dieses Projekt entstandene „Putti-Band“ heftigere Klänge. Gitarrist Frederick hatte sich autodidaktisch mithilfe von Internetangeboten Gitarre spielen beigebracht und spielte erstmals mit anderen MusikerInnen zusammen. Schlagzeuger und Sänger Williye war Mitglied einer Punkband gewesen – diese Erfahrung lag allerdings etwa zehn Jahre zurück. Carsten Bethmann und Holger Kirleis wirkten in der Band als



Musiker mit und coachten nicht nur das Zusammenspiel, sondern arbeiteten mit den beiden auch stimmbildnerisch und instrumental. Da die BewohnerInnen des „Baukastens“ sich nicht unmittelbar als MusikerInnen am Konzert beteiligen konnten, gab es Konzeptstücke, die auf den Wohnort Bezug nahmen. So konnte das Publikum unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Steine eines Kinder-Baukastens musikalische Strukturen mitgestalten. Elementarfarben und -formen wurden Tonleitern und Taktarten zugeordnet, die Bausteine im Publikum verteilt. Jeder Gast konnte durch das Setzen seines Steins vor einen der beiden Musiker die Musik „steuern“ – ein Aktions- und Hörerlebnis für die über dreißig BesucherInnen des Konzertes.

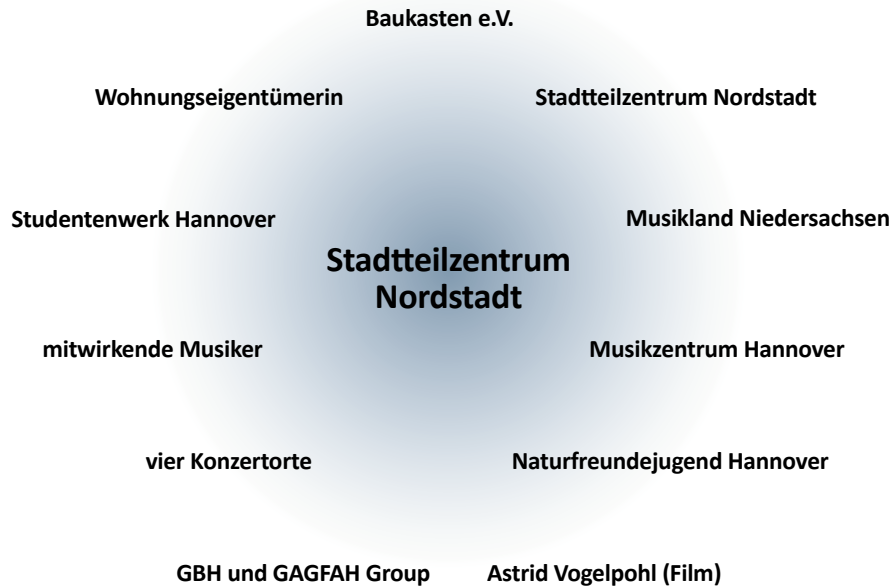
Die Vorbereitung für das vierte Konzert am 31. August 2014 im sozialen Wohnungsbaukontext war durch intensive Kontaktsuche zu dort lebenden musizierenden Menschen geprägt. Trotz musikalischer Workshops mit BesucherInnen des Jugendtreffs vor den Sommerferien stand – wie bereits eingangs erwähnt – von vorneherein fest, dass es schwierig werden würde, hier BewohnerInnen für eine Konzertbeteiligung zu finden. Versuche, mit Aushängen und Aufrufen zum Mitmachen in vier Sprachen (Französisch, Englisch, Türkisch und Deutsch) TeilnehmerInnen zu gewinnen, schlugen fehl. So wurde der in der Nachbarschaft lebende E-Bassist Stefan Otto eingeladen, das Konzert mitzugestalten. Darüber hinaus war es naheliegend, in diesem multikulturell geprägten Viertel eine Improvisation mit internationalem Instrumentarium zu spielen. Von den StammbesucherInnen des Jugendtreffs, die dann doch überraschend im Publikum anwesend waren, gab es hierauf spontane Reaktionen und Interventionen, die in den Konzertverlauf integriert werden

konnten. Über ein von einem der Jugendlichen spontan beigesteuertes Klavierstück hinaus war es erstaunlich, dass sie bereit waren, sich auch abstrakten Klangwelten zu öffnen, die sich mit akustischen Realitäten im Wohngebiet kompositorisch auseinandersetzen. Insgesamt erlebten 32 BesucherInnen dieses Konzert, das hauptsächlich durch Improvisationen und für diesen Nachmittag entwickelte Kompositionen von Carsten Bethmann und Holger Kirleis (Flaschenschredder, „Meisen im Stimmbruch“, u.a.) geprägt war.

Ein Vierteljahr später gab es zum „Tag der Hausmusik“ am 22. November eine „Best of“-Veranstaltung mit Beiträgen der meisten Beteiligten. Diese Bündelung erfolgte auf Wunsch unseres Hauptkooperationspartners Musikland Niedersachsen. An diesem Abend zeigte sich die musikalische Vielfalt des Projektes auf der Bühne, aber auch das Publikum war sehr heterogen zusammengesetzt. Mit KooperationspartnerInnen, AktivistInnen und HelferInnen vor Ort gab es Möglichkeiten zum Austausch, die ausgiebig genutzt wurden. Nach den Abstechern in den Stadtteil präsentierte sich nun das Stadtteilzentrum Nordstadt als Konzertort für die 56 BesucherInnen. An diesem Abend hatte auch der projektbegleitende Film von Astrid Vogelpohl mit einer sehr positiven Resonanz des Publikums Premiere.

Rahmenbedingungen

Beteiligte Personen und Institutionen



Orte und Ausstattung

„Silo“: Veranstaltungssaal mit 70er-Jahre-Charme, ca. 80 Sitzplätze, Licht- und Tonanlage und Bühnenelemente vorhanden. Getränkeversorgung durch haus-eigene Gastronomie („Silopinte“).

Eigentumswohnung: Wohn-/Esszimmer ca. 40 qm, 30–40 Sitzgelegenheiten. (Geringe) Technik und Getränke wurden mitgebracht.

„Baukasten“: ehemaliger Werkstatt- und Lagerraum, der für die Veranstaltung freigeräumt werden musste, ca. 40 Sitzgelegenheiten, Tonanlage und Getränke wurden mitgebracht, rudimentäre Beleuchtung war vorhanden.

Kinder- und Jugendtreff Nordstadt: Funktionsgebäude ohne jegliche veranstaltungsspezifische Ausstattung, ca. 50 Sitzgelegenheiten (mitgebracht), Tonanlage und Getränke und Abschlussbuffet wurden mitgebracht.

Stadtteilzentrum Nordstadt: Theatersaal und ein weiterer bespielter Raum, beide mit ca. 60 Sitzgelegenheiten. Licht- und Tonlage vorhanden, ergänzt durch Technik des Musikzentrums (Theatersaal), zweite Anlage mitgebracht (zweiter Raum), hauseigene Gastronomie. Sieben feste MitarbeiterInnen unterstützten die Veranstaltung.



Kosten- und Finanzierungsplan

Ausgaben

Gagen/Honorare	9.200,00 €
Künstlersozialkasse	478,40 €
Projektorganisation/Technik	1.600,00 €
Werbung/Druck/Verteilung	640,00 €
Internetpräsentation	300,00 €
Dokumentation	800,00 €
Material/Technik/Bühne	700,00 €
Catering	500,00 €
Verwaltung/Raummiete/Transporte	1.600,00 €
Ausgaben gesamt	15.818,40 €

Kosten- und Finanzierungsplan

Stiftung Niedersachsen, sozioK	9.900,00 €
Region Hannover	3.500,00 €
Calenberg Grubenhagensche Landschaft	1.200,00 €
Landeshauptstadt Hannover/Bezirksrat Nord	800,00 €
Stadtteilzentrum Nordstadt/Eigenmittel	418,40 €
Einnahmen gesamt	15.818,40 €

Exkurs: Tag der niedersächsischen Hausmusik

Ein Tag voller Musik mit Heimvorteil

Markus Lüdke, Musikland Niedersachsen

Seit 2011 führt die Musikland Niedersachsen gGmbH Kampagnen durch, die die inhaltliche Arbeit der Netzwerk- und Serviceeinrichtung um ein kreativ-spielerisches Element erweitern. In ihnen soll Niedersachsen als Musikland erlebbar werden und über konzertierte Aktionen größtmögliche Aufmerksamkeit erhalten – nach innen wie nach außen. Ohren sollen sowohl in der Nachbarschaft geöffnet werden, wie auch über die Landesgrenzen hinaus. Nach den Kampagnen „SoundScape“ (2011), „Ein Land, ein Lied – misch’ mit!“ (2012) und „Wie stellst du dir ein Musikland vor?“ (2013) initiierte das vierköpfige Team mit der Kampagne „Heimvorteil“ den Tag der niedersächsischen Hausmusik. Alle Niedersachsen waren dazu eingeladen, am 22. November 2014 ihre Privaträume, Häuser, Wohnungen und WGs der selbstgemachten Musik zu öffnen – zu Wohnzimmerkonzerten, Küchenmusik, Treppenhausgesängen oder Tafelmusik um den Esstisch herum. Dabei wurde auf eine im Prinzip alte Idee zurückgegriffen. Der Tag der Hausmusik geht auf den Namenstag der Heiligen Cäcilie, der Schutzpatronin der Kirchenmusik, zurück und wird bereits seit 83 Jahren von verschiedenen Seiten bundesweit ausgerufen. In der Regel verstreicht er allerdings eher unbeachtet. Dass dem so ist, hängt eng mit der Geschichte und den Bildern zusammen, die man mit Hausmusik im traditionellen Sinne verbindet: Sie ist beschränkt auf ein bestimmtes Genre und Milieu – nämlich Kammermusik im gutbürgerlichen Kontext – und wird nur noch von wenigen Engagierten gepflegt. Ihre Grundanliegen hingegen sind aktueller denn je: Es geht um die Freude, die es bereiten kann, Musik selbst zu machen – anstatt sie nur zu konsumieren. Es geht um die vielbeschworene soziale Kraft der Musik. Es geht um das Vergnügen, Musik mit anderen zu teilen und wenn möglich gleich zusammen zu gestalten. Welche Art von Musik dabei gespielt wird, ist letztlich unerheblich.

Um den Begriff „Hausmusik“ zu entstauben und das Format für die Vielfalt des niedersächsischen Musiklebens zu öffnen, wurde gezielt eine neue Begrifflichkeit etabliert. Dafür steht nicht zuletzt der Kampagnentitel „Heimvorteil“. Unterstützend wurde über Postkarten, Plakate und Flyer eine eigene Bilderwelt kommuniziert, die ihrerseits Anregungen bot, das Thema

in immer neuen Konstellationen zu denken. Dabei konnte zudem an moderne Formen des Teilens der webbasierten Sharing Economy jüngerer Generationen angeknüpft werden, die beispielsweise „Sofaconcerts“ mit „Couchsurfing“ verbindet.

Mit dem Anspruch, so viele Menschen wie möglich für die Idee zu begeistern, wurde ein alter Wohnwagen zu einer mobilen Wohnzimmerbühne umgestaltet, mit der das Team der Musikland-Geschäftsstelle das Jahr über die Fußgängerzonen Niedersachsens bereiste. Gemeinsam mit den regionalen Musikszenen gestalteten sie ein jeweils vierstündiges Musikprogramm. Begleitend vertrieben verschiedene Musikfachhändler ein „Starter-Kit Hausmusik“ mit vier Einsteigerinstrumenten (Kazoo, Maultrommel, Nasenflöte und Schüttelei), die vor Ort in Workshops erlernt werden konnten. In einem Kreativwettbewerb bauten Schülergruppen Musikmöbel, die als Botschafter in verschiedenen Institutionen im ganzen Land ausgestellt wurden. Über ein Handbuch für GastgeberInnen wurden ganz praktische Hilfestellungen und Tipps geliefert. Das Thema wurde nicht zuletzt auch in den Fachtagungen und Konferenzen aufgegriffen und prägte somit die Arbeit des gesamten Jahres.

Am Tag der niedersächsischen Hausmusik selbst fanden schließlich rund achtzig Hauskonzerte in ganz Niedersachsen statt. Sie waren auf einer interaktiven Niedersachsenkarte im Internet nicht nur abgebildet, sondern in Teilen darüber auch live und öffentlich zugänglich. In einer webbasierten Mitspielbörse konnten vorab MusikerInnen und GastgeberInnen zueinander finden. Die musikalische Bandbreite der Hauskonzerte reichte von Chorkonzerten, Klavier- und Kammermusik über Neue Musik, Jazz und Weltmusik bis hin zu Rock und Pop. Die Rückmeldung aller Beteiligten war einhellig: Wir sind auch im nächsten Jahr wieder dabei! Weitere Informationen zu allen Aktionen rund um „Heimvorteil“ und den Tag der niedersächsischen Hausmusik finden sich unter www.heimvorteil-niedersachsen.de.

Resümee und Ausblick



Das Stadtteilzentrum Nordstadt agierte mit diesem Projekt in landesweiten kulturellen Netzwerken und wurde entsprechend wahrgenommen. Zahlreiche Anfragen von Konzertinteressierten waren eindeutig auf die Werbekanäle der Partner zurückzuführen. Im Stadtteil selbst ergaben sich neue Kontakte, die über die eigenen vier Wände und bereits bestehende Arbeitszusammenhänge hinausgehen.

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund des stadtteilbezogenen Projektansatzes begrenzte sich die Berichterstattung der örtlichen Presse auf die Artikel des Stadtanzeigers Nord, dieser jedoch begleitete das Projekt von der Probenphase bis zum letzten Konzert sehr intensiv und engagiert. An den vier externen Konzertsorten wurden die Veranstaltungen als große Bereicherung wahrgenommen. Es gelang, viele Menschen an Orte zu locken, die sie sonst eher nicht frequentieren bzw. zu denen sonst kein öffentlicher Zugang besteht.

Social Media

Erstmals wurde vom Projektteam versucht, für die Öffentlichkeitsarbeit einen eigenen Blog und Facebook zu nutzen. Dieser erste Einstieg erwies sich als nicht sehr erfolgreich. Bedingt durch den lokalen Charakter des Projektes war ein direkter, analoger Austausch sinnvoller und es bestand keine Notwendigkeit für die Kommunikation über die neuen Medien. Daraus ergaben sich für uns neue Erfahrungen und Erkenntnisse über Möglichkeiten und Grenzen des Social Web. Die genannten Medien gehörten zum Beispiel nicht zu den von TeilnehmerInnen und ProjektmacherInnen favorisierten Kommunikationsmitteln. Der Blog existiert

weiterhin unter <http://hausmusikbesuch.wordpress.com>.

Team

Die Möglichkeit, einen bezahlten Praktikanten allein für die Projektarbeit für drei Monate beschäftigen zu können, war neu für den Verein und hat die Arbeitsabläufe sehr unterstützt.

Angenehm und engagiert wurden die persönlichen AnsprechpartnerInnen an den einzelnen Veranstaltungsorten erlebt. Auch das innere Produktionsteam (Tontechnikerin, Praktikant, technischer Mitarbeiter, Filmemacherin) zeigten sich angesichts der Veranstaltungsdichte (vier unterschiedliche Konzerte innerhalb von zehn Tagen) als extrem stressresistent. Das Team der festen MitarbeiterInnen aus dem Stadtteilzentrum Nordstadt unterstützte das Projekt in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Haustechnik, Reinigung und Veranstaltungsbetreuung während der Vorlauf- und Probenzeiten und bei den Konzerten trotz Urlaubszeit maßgeblich. Für die Zukunft wäre aufgrund des größeren Arbeitsaufwandes für Projekte dieser Art wünschenswert, entweder eine befristete Stundenaufstockung für die Projektleitung in den intensiven Phasen des Projektes zu ermöglichen oder eine Projektassistenz zu beschäftigen.

Highlight

Musikalisches Highlight war sicherlich das Konzert im „Silo“ durch das außergewöhnlich hohe Niveau der beiden mitwirkenden StudentInnen Yutong und Raúl. Ihre Offenheit ermöglichte es, mit dieser „Drei-Kontinente-Band“ ein Programm mit chinesischer und

bolivianischer Musik, aber auch Jazz-Titeln zusammenzustellen, das große Begeisterung beim Publikum hervorrief. Ein weiteres Highlight – ganz anderer Art – war die „Putti-Band“. Voraussetzungen jenseits klassischer Musikausbildung konnten im Projektrahmen so ausgebaut werden, dass öffentliches Auftreten möglich wurde.

Hausmusik

Bleibt die Fragestellung nach der Hausmusik im 21. Jahrhundert: Hausmusik lässt sich nicht mehr als in sich geschlossenes und vorgegebenes System begreifen. Wie sie sich heute definiert, muss jeweils vor Ort neu herausgefunden werden. Wie die Gesellschaft selbst ist auch die Hausmusik internationaler und pop-affiner geworden. Arbeiten mit konkreten Klängen und die Verwendung neuer kompositorischer Ansätze könnten der Hausmusik in Zukunft durchaus neue Möglichkeiten eröffnen.

Ausblick

Unmittelbare Folgen des Projekts sind, dass die „Putti-Band“ weiterhin besteht und auch die Zusammenarbeit mit Yutong und Raúl fortgesetzt werden soll. Ein Teil des Repertoires, welches mit den beiden erarbeitet wurde, soll außerdem unter professionellen Bedingungen auf CD aufgenommen werden. Darüber hinaus ist angedacht, die beiden 2015 zu einem Konzert im Rahmen der Konzertreihe „Zwischen die Ohren“ in das Stadtteilzentrum Nordstadt einzuladen.

Bleiben wird auch die filmische Dokumentation, die allen am Projekt Beteiligten ausgehändigt wurde und die an geeigneter Stelle sicherlich erneut präsentiert wird. Im Netz zu finden ist der Film auf YouTube unter der Sucheingabe „HausMusikBesuch Hannover“.

Nachhaltigkeit

Das Studentenwerk Hannover hat den Wunsch nach weiteren gemeinsamen Veranstaltungen an das Stadtteilzentrum herangetragen. Positiver und nachhaltiger Effekt des Konzertes im „Silo“ ist, dass der Bau eines barrierefreien Zugangs für das Gebäude angestrebt wird, der den Rollstuhl fahrenden Gästen des Konzertes noch fehlte. Mit den Jugendlichen aus dem Umfeld des Jugendtreffs ist für 2015 das Projekt „Local players“ in Planung, welches in Trägerschaft des Stadtteilzentrums Nordstadt mit den Musikern Carsten Bethmann und Holger Kirleis durchgeführt wird.

Die bereits seit fünf Jahren laufende kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen dem Soziokulturellen Zentrum und zwei freischaffenden Musikern hat wieder einmal neue Möglichkeiten eröffnet und erscheint nachahmenswert. Dies soll auch andere Zentren ermutigen, neue Veranstaltungsformen und -konzepte zu wagen.

Kontakt

Stadtteilzentrum Nordstadt e.V./Bürgerschule
Klaus-Müller-Kilian-Weg 2 | 30167 Hannover | 0511-1690694
info@stadtteil-zentrum-nordstadt.de | www.stadtteil-zentrum-nordstadt.de

Fotonachweis

Klaus Fleige: Seite 9 unten, 17 rechts; R. Seebo: Seite 12 rechts; Ulrike Brink: alle weiteren Fotos